

Cornejo, Renata

**[Der Zukunftsfette: neue Beiträge zum Werk Elias Canettis. Hrsg. von Sven Hanuschek]**

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik.* 2007, vol. 21, iss. 1, pp. [161]-162

ISBN 978-80-210-4424-1

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105930>

Access Date: 25. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Der Zukunftsfette. Neue Beiträge zum Werk Elias Canettis.** Hg. von Sven Hanuschek. Wrocław – Dresden: Neisse Verlag, 2007, 240 S.

Der Sammelband ist aus zwei Veranstaltungen im Elias-Canetti-Jahr 2005 hervorgegangen – aus einer Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing im Oktober 2005 und einer Vorlesungsreihe der Ludwig-Maximilians-Universität München im Oktober und November 2005. Gemeinsam war ihnen das Ziel, ein breiteres Publikum zu erreichen, so dass außer namhaften Wissenschaftlern und Canettis-Kennern wie Gerald Stieg oder Manfred Durzak auch jüngere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Canettis Freunde oder Bekannte eingeladen wurden. In das ansehnliche Oeuvres konnte nur eine Auswahl der tatsächlich gehaltenen Vorträge aufgenommen werden, wie dem Vortrag zu entnehmen ist. Nicht alles konnte nämlich wort- und atmosphäregetreu wiedergegeben werden, wie es z. B. der Fall bei den abgehaltenen Lesungen war, dafür konnten aber zur Abrundung des gesamten „Canettis-Unternehmens“ zwei zusätzliche Vorträge aufgenommen werden – welche, wird leider vom Herausgeber nicht näher spezifiziert.

Als durchaus glücklich und Neugier weckend kann der Titel des Sammelbandes bezeichnet werden. Die etwas rätselhafte Benennung „Der Zukunftsfette“ bezieht sich auf eine Notiz, die Elias Canetti in seinen postum erschienenen *Aufzeichnungen 1973-1984* im Zusammenhang mit den Charakterzeichnungen für den Roman *Ohrenzeugen* getätigt hat. Hanuschek wählte sie als Überschrift für den gesamten Sammelband, um die Aktualität des Autors und dessen Werkes zu unterstreichen, denn Canetti ist und bleibt zweifelsohne ein Autor, „dem man noch einiges an Zukunft zutraut“, heißt es in seiner erklärenden Vorbemerkung auf der Seite 7. Dieses Credo wird in den folgenden 10 Beiträgen, die weiter in drei thematische Sektionen unterteilt sind, in mehrfacher Hinsicht immer wieder bestätigt.

Im ersten Teil wird behutsam Biografisches mit Autobiografischen verknüpft und aus eigenen Erinnerungen und persönlich Erlebtem werden neue Zugänge zu Canettis Werk konstruiert und geliefert. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag von Gerald Stieg, in welchem die historische Situation des Austrofaschismus der 1930er Jahre am Beispiel der *Blendung* und der *Masse und Macht* dargestellt und analysiert wird, wobei der Verfasser die eigene persönliche Faszination durch diese beiden Werke zugibt und mit einbezieht. Manfred Durzak versucht die Hintergründe der etwas zwiespältigen „Freundschaft“ zwischen Hermann Broch und Elias Canetti in den gemeinsamen Wiener Jahren zu beleuchten, und den Weg von Canettis anfänglicher Bewunderung für die *Schlafwandler*-Trilogie bis zu seinem distanzierten Verhältnis zu Broch nachzuzeichnen. Der Beitrag von Ulrich van Loyen legt dagegen ein überzeugendes Zeugnis von einer „gleichberechtigten“ Freundschaft ab, die sich zwischen Canetti und dem Ethnologen und Lyriker Franz B. Steiner im englischen Exil entfaltet und die zur gegenseitigen literarischen Befruchtung geführt hat. Die Grundlage bildet Steiners weniger bekannter Aufsatz zur Genese von *Masse und Macht* aus dem Marbacher Nachlass.

Im zweiten Teil werden in chronologischer Folge Einzeluntersuchungen zu Canettis Werk präsentiert – Irene Boose versucht für Canettis Roman *Die Blendung* einen „lesbaren“ Lektüreschlüssel anzubieten und deutet den Roman als „ontologische Parabel zur Abschaffung aller ontologischen Hoffnungen“ (S.8). Dass sich *Masse und Macht* mittels deren Genese und durch das Aufgreifen der früheren Darstellungstraditionen, wie z.B. Goethes morphologisches Verfahren, erfassen und verständlich machen lässt, versucht der Beitrag von Susanne Lüdemann nachzuweisen. Auf die Frage, warum *Stimmen von Marrakesch* als „diffamierendes“ und „einfühlsames“ Werk oder als

Neben- und Schlüsseltext von der Literaturwissenschaft zugleich wahrgenommen werden, versucht der Beitrag von Karoline Hornik einzugehen, in dem sie die bestehende Widersprüchlichkeit überzeugend aufzeigt und in ihrer Kohärenz darstellt. Frieder von Ammon geht näher auf die Frage der geistigen Verwandtschaft zwischen Canettis Werk *Ohrenzeuge* und den Plastiken von Franz Xaver Messerschmidt ein, die ebenfalls in ihrer Zeit (18. Jh.) für die Zeitgenossen „unverständlich“ waren bzw. auf ihre Sinne „wahnsinnig“ wirkten. Neben dieser Parallele vergleicht er Canettis *Fünzig Charaktere* mit einem Satyrspiel, das die Problematik der Aufzeichnung einer Lebensgeschichte als ständiges Schwanken zwischen Literarizität und Authentizität, zwischen Dichtung und Wahrheit thematisiert und in satirischer Art und Weise umkehrt.

Im dritten Teil werden schließlich umfassende, das ganze Werk Canettis betreffende Fragestellungen aufgeworfen und behandelt, wie Canettis Verhältnis zum Judentum (Martin Bollacher) oder Canettis Verhältnis zur Musik, dem eine tiefgründigere Beschäftigung mit Bach oder Beethoven zu Grunde liegt (M.B. Weiß). Im abschließenden Beitrag wird nach Canettis Haltung gegenüber dem Tod gefragt und seine „Überlebensstrategien“, ausgehend von seinen Werken *Masse und Macht* oder *Der Überlebende*, erörtert und als literarisches Überleben interpretiert (Sven Hanuschek).

Mit dem vorgelegten Sammelband hat Hanuschek zweifelsohne Canettis Jubiläumsjahr nicht nur entsprechend gewürdigt, sondern neben einer lesenswerten auch eine durchaus „lesbare“ Lektüre einem breiteren Canettitreuen Lesepublikum geboten – ein Ergebnis, das es zu begrüßen gilt.

Renata Cornejo

Renata Cornejo, Ekkehard W. Haring (Hg.): **Wende – Bruch – Kontinuum. Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels.** Wien: Praesens Verlag, 2006

Dieser Sammelband enthält die Beiträge des internationalen Symposiums „Wende – Bruch – Kontinuum. Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels“, welches vom 12. bis 16. 10. 2005 in Ústí nad Labem / Aussig stattfand. Die Konferenz wurde von den Literaturwissenschaftlern Renata Cornejo und Ekkehard W. Haring organisiert und knüpfte an die österreichisch-tschechischen Germanistentreffen an, die 2002 in Budweis begannen. Wie aus dem Titel des Sammelbandes hervorgeht, behandeln die Referate die Wenden, Brüche und Kontinua des 20. Jahrhunderts, wie sie sich in die Literatur, in die Weltanschauung der Autoren oder in ihr Leben projizierten. Es waren die Wendejahre 1900 – 1918 – 1938 – 1945 – 1968 – 1989 – 2000, die für ganz Europa Bedeutung hatten, und besonders für den mitteleuropäischen Raum.

Die Beiträge wurden nach ihren Schwerpunkt-Themen in mehrere Gruppen unterteilt: Politische Zeitwenden und Wendezeiten, Wende und biografisches Schreiben, Ein-Bruch Krieg: Ende oder Anfang?, Theresienstädter Bruchlinien und Dis-Kontinuitäten im Diskurs. Die Zahl der Beitragenden und die Text-Menge des Sammelbandes ist beeindruckend, da diesmal die Wissenschaftler aus Deutschland stärker vertreten waren. Der Band beinhaltet 27 Aufsätze, einschließlich zweier literarischer (Evelyn Grill – *Familientreffen*) bzw. literaturkritischer Exkurse (Sigrid Löffler – *Buchmarkt und literarische Moden im deutschsprachigen Raum*).

Der Leiter des Symposiums, Wendelin Schmidt-Dengler eröffnet den Sammelband mit einer Erklärung der Metaphorik des Wende-Themas anhand des Romans von Robert Menasse *Schubumkehr*. Ludvík E. Václavík liefert uns in seinem Artikel *Deutsch-mährisch oder mährisch-österreichisch* einen zusammenfassenden Überblick der (landes)patriotischen Orientierung der deutschsprachigen mährischen SchriftstellerInnen und macht darauf aufmerksam, dass die mährische Literatur nicht als Regionalliteratur verstanden werden soll, da die „großen Mäher“ der gesamten deutschsprachigen, und z.T. auch der Weltliteratur angehören. Es handelt sich um eine sehr empfehlenswerte Lektüre für die (zukünftigen) Studenten der Germanistik in Mähren. Václavík konstatiert, dass die deutsch-mährische Literatur mit dem Jahr 1945 endete. Die „ehemaligen Mäher“ in Österreich und Deutschland können keine richtige Kontinuität darstellen.

An der Aussiger Konferenz nahmen drei der Schlüsselfiguren der Brüner Germanistik, Jiří Munzar, Jaroslav Kovář und Zdeněk Mareček teil. Jiří Munzar schildert die Entwicklung Max